

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

Mus den Lannen[®] Fernsprecher
No 11

Amisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Erfüllung der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamzeile 25 Goldpfennige. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Dr. 137

Altensteig, Montag den 15. Juni.

Jahrgang 1925

Zur Lage in China

China kann heute ein seltenes Jubiläum feiern. Es sind 25 Jahre, daß der souveräne Staat, das Reich der Mitte, in seiner Reichshauptstadt die Besatzungsstruppen fremder Mächte dulden mußte. Fremde Besatzungen im besetzten Land nach Friedensschluß sind Fortsetzungen des Krieges. Ihre Anwesenheit stampft den Chinesen wie Deutsche als „unfreie Völker“ ab, durchbricht inhaltlich und formell die Souveränität des Staates und unterminiert dadurch jede Autorität einer Regierung der unterworfenen Völker, deren Außenpolitik nicht auf eigene Interessen gegründet werden kann, sondern von den Interessen fremder Völker erzwungen wird, wodurch wiederum Unruhe, Unruhe und Verschärfung der innerpolitischen Gegensätze als natürliche Folgeerscheinung gegeben sind.

Je mehr von Abrüstung, Völkerbund und Weltfrieden geredet wird, je schärfer prägt sich als Charakteristikum der Weltpolitik unseres Zeitalters die Tatsache aus, daß das Diktat und die Eigeninteressen der militärisch kräftigsten Nationen die Geschichte der entworfenen oder im Waffenhandwerk weniger gelübten Völker bestimmen. Keiner empfindet die Bitterkeit dieser Wahrheit mehr als das Volk der Chinesen, die das Unglück hatten, im Augenblick, da um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Völker Europas um seine Tore um Einlaß posteten, ohne Polizei und Militär das angeblühte Ideal des Völkerbundes — vollständige Abrüstung und Entwaffnung — bereits erreicht zu haben.

Die Grundmotive für die Boxerbewegung des Jahres 1900 waren das Festhalten an den uralten Traditionen des chinesischen Volkes, an der auf dem konfuzianischen System begründeten Organisation des Staates und sozialen Gliederung des Volkes und dementsprechend scharfe Ablehnung westlicher Kultur und Zivilisation, Haß alles Fremden und der in China eingebrungenen Träger westlicher Ideen.

Heute, 25 Jahre später, erleben wir wieder den Ausbruch einer nationalen Bewegung in China, die sich langsam aber stetig in dem letzten Vierteljahrhundert vorbereitet hat und die einen vom Bogeraufstand völlig verschiedenen Charakter trägt. Das Jungchina unserer Tage lehnt in erster Linie die chinesische Reaktion ab, die allein in den Ueberlieferungen des klassischen Altchina das Heil des Volkes suchte.

Das moderne China öffnet seine Grenzen mit Begeisterung westlicher Kultur, Zivilisation und Wissenschaft, will Eisenbahnen, Fabriken und Schulen bauen und die Fortschritte der Technik und Sozialpolitik seinem Volke zugänglich machen.

An diesem charakteristischen Unterschied der Grundmotive der nationalen chinesischen Bewegung vom Jahre 1900 und der Fortschritt Chinas in den letzten 25 Jahren zu erkennen. Aber den Eintritt in den Kulturkreis der westlichen Völker, seine Teilnahme am internationalen Handel und Verkehr, die Öffnung seiner Reichstümer für den Weltmarkt will China nicht mit dem Verlust seiner politischen Souveränität und wirtschaftlichen Freiheit bezahlen. Es will hert in seinem eigenen Hause bleiben. Subjekt und nicht Objekt der internationalen Politik werden, die Annahme westlicher Kulturgüter nicht mit der Fron seines Volkes unter seinen fremden Lehrmeistern bezahlen. Es hat schon lange erkannt, daß hinter der Maske der Nächstenliebe und Kultur Europas die Frage des gewalttätigen Imperialismus, geboren aus gallischem Brutalismus prallt. Das Schicksal Deutschlands ist ihm ein warnendes Beispiel.

Nur völlige Verkennung der Tatsachen oder politische Abneigung kan der Bewegung in China Fremdenhaß als Beweggrund unterschreiben. Nicht den Fremden haßt der Chinese, sondern den fremden Imperialismus, der militärische Besatzungen in seiner Reichshauptstadt hält, der ihm die Grundrechte der Souveränität, Justizhoheit und Zollautonomie verweigert, ihn mit Kontrolle der Finanzen und Eisenbahnen bedroht und dem Volk von vierhundert Millionen das Schicksal einer wirtschaftlichen Kolonie beteiten möchte.

Obwohl nicht ist es auch, den Bolschewismus als die Quelle zu bezeichnen, aus der die gegenwärtige Bewegung in China entspringen ist. Das heißt denn doch, den Gaul von hinten aufzukümmern. Mag Sinnosjew immerhin aus propagandistischen Zwecken die chinesische Bewegung benutzen, um seiner tendenziösen „Weltrevolution“ neues benutzbares Feuer einzublasen, Bolschewisten in seinem Sinn wird er niemals aus den 300 Millionen freien Bauern Chi-

nas freien können, die denn doch eine andere Substanz darstellen, als die 90 Millionen seit Jahrhunderten verflachten russischen Kuschits.

China kämpft für das von den Alliierten in Versailles freierlich proklamierte und Deutschland mit Gewalt und allen Mitteln politischer Intrigue vorenthaltenen Selbstbestimmungsrecht.

Deutschland kann nur mit größter Sympathie, ganz im Sinne und in Übereinstimmung mit dem Völkerbund, den Kampf Chinas um dieses Recht verfolgen in der Hoffnung, daß nicht erneut innere Zwistigkeiten den Gang der Ereignisse in Ostasien zuungunsten Chinas beeinflussen.

Die Lage in China wird immer gefährlicher. Wenn auch in den nächsten Tagen kaum mit einem allgemeinen Ausbruch des Fremdenhaßes zu rechnen ist, so wird doch von allen mit den chinesischen Verhältnissen Vertrauten dem Umstande die größte Bedeutung beigemessen, daß sich mehr und mehr eine Einigung in der Auffassung des 400-Mil.-Stimmen-Volkes vollzieht. Es hat den Anschein, daß alle Parteien sich der Studentebewegung anschließen, und die Erregung über die Vorgänge in Shanghai ist die gleiche im Norden wie im Süden, im Trübel der Küstengebiete wie in der Stille der verlorenen Dörfer des Innern.

Der allgemeinen Stimmung haben sich auch die Generale nicht entziehen können. Fung-Fu-Siang hat nunmehr offen für die Studenten Partei ergriffen und den Streikenden in Shanghai Geld geschickt. Tchang-Lo-Lin erklärte dem Präsidenten des internationalen Institutes, Gilbert Reid, daß er bereit sei, die Peking Regierung bei ihren Versuchen, die hochfahrende Schanghaier Aktion abzustellen, zu unterstützen. Wer immer den Befehl zum Schießen gegeben hätte, wäre dafür verantwortlich. Der eigentliche Grund für die Unruhen sei die schlechte Verwaltung der Ausländer.

Das Auswärtige Amt hat in seiner letzten Note an die Mächte ausgeführt, daß die Polizei ohne Warnung und ohne unmittelbare Gefahr von der Waffe Gebrauch gemacht hätte, was im Gegensatz stünde zu den Behauptungen der diplomatischen Vertreter. Die Regierung sei nicht willens, die Verantwortung auf die unbewaffneten Demonstranten abzuladen. Verantwortlich seien die Behörden der Fremdenkonzessionen. Die Note verlangt Aufhebung des Belagerungszustandes, Entwaffnung der Freiwilligen und der Polizei und Wiedereinführung der gelandeten Marine- und Lufttruppen.

Gegenüber diesen drastischen Forderungen erwiderten die Gesandten, daß die Mächte den lebhaftesten Wunsch hätten, daß die Lage in kürzester Frist wieder geregelt werde. Sie weisen die chinesische Regierung auf ihre schwere Verantwortung hin, unter allen Umständen die Ordnung in Shanghai, Peking und überhaupt im ganzen Lande aufrecht zu erhalten.

Inzwischen haben sich in verschiedenen Orten neue Zwischenfälle ereignet. In Kanton versuchten 3000 Mann von der Insel Honan aus ans Land zu gelangen, wurden jedoch durch das Maschinengewehrfeuer der Hünnantruppen zurückgetrieben.

Die Separatistenpolitik Frankreichs

Vor kurzem ist bekanntlich der französische General Mangin, der frühere Oberkommandierende der Rheinarmee, gestorben. An seiner Beisetzung nahm Dr. Dornen, der einflussreiche Separatistenführer im Rheinland, teil, der mit dem französischen General in engster Fühlung gestanden hatte. Das war stets bekannt. Unbewiesen dagegen war bisher, daß Mangin bei der Ermüdung und Unterstützung der rheinischen Separatistenfreunde nicht seine persönliche Politik getrieben, sondern durchaus im Einverständnis mit der Pariser Regierung gehandelt hatte. Den Beweis dafür trat dieser Tage der Pariser „Matin“ in einem Artikel an, in welchem ein ungenannter Politiker über ein Gespräch vom 27. 10. 1923, also zurzeit des Höhepunktes der Separatistenunruhen im Rheinland mit dem General Mangin berichtet.

Mangins Ziel als Oberkommandierender der französischen Rheinarmee war eine aktive Rheinpolitik im Sinne der Loslösung der Rheinlande von Deutschland. Er wollte damals einen Pufferstaat zwischen Deutschland und Frankreich schaffen, und er hat sich dieser Aufgabe mit der größten Energie gewidmet. Zu diesem Zweck setzte er sich mit dem Separatistenführer Dornen in Verbindung. Über seine Besprechungen hat Mangin dem Kriegsministerium stets ausführlich Bericht erstattet. Aber nicht nur das

Kriegsministerium, also die vorgelegte Stelle, sondern auch Clemenceau, der verantwortliche Leiter der französischen Politik, wurde von Mangin fortlaufend über die von diesem geführte Rheinlandpolitik unterrichtet. Später änderten sich die Verhältnisse, und Clemenceau hielt es für angebracht sich von dem kompromittierten Mangin zu trennen. Mangin erfuhr von der bevorstehenden Abberufung von seinem Posten und reiste nach Paris, um Clemenceau persönlich zur Rede zu stellen. Dieser weigerte sich, Mangin die Gründe der Abberufung mitzuteilen. Darauf äußerte Mangin folgende charakteristische Worte: „Aber Sie haben doch meine Haltung stets gebilligt. Ich habe Ihnen doch stets bis in alle Einzelheiten Bericht erstattet. Ich habe Ihnen auch auseinandergesetzt, daß es notwendig sei, am Rhein einen General zu behalten mit dem Prestige, wie ich es mir dort erwerben konnte. Sie haben dem zugestimmt. Es ist heute notwendiger denn je, daran festzuhalten, oder gibt es schwerwiegende Gründe dagegen?“ Darauf Clemenceau: „Ich kann es Ihnen nicht sagen.“

Die Enthüllungen im „Matin“ beweisen, daß die Politik der französischen Rheinarmee nicht etwa die Politik politisch verantwortlicher Generale, sondern daß es die Politik der französischen Regierung gewesen ist, die später dann allerdings abgelehnt wurde.

Neues vom Tage.

Die Knebelung der Rheinlandsdeutschen

Darmstadt, 13. Juni. Wie der „Heftliche Staatsanzeiger“ meldet, hat die Rheinlandskommission sämtliche Veranstaltungen unter freiem Himmel, die anlässlich der Jahrtausendfeier geplant waren, in den mit französischen Truppen besetzten Städten des besetzten Gebietes untersagt.

Verschiebung der Konferenz der Ministerpräsidenten
Berlin, 13. Juni. Wie die Blätter von zuständiger Stelle erfahren, wurde die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder, welche für heute angelegt war, vorläufig verschoben. Es ist anzunehmen, daß der Grund in dem verspäteten Eintreffen der Sicherheitsprotokolle zu suchen ist.

Generalausperrung in der Holzindustrie

Nürnberg, 13. Juni. Die „Nordbayerische Zeitung“ schreibt: Der Arbeitgeberverband der Holzindustrie beschloß gestern abend in einer außerordentlichen Versammlung in Augsburg mit allen gegen 2 Stimmen, ab 13. Juni sämtliche Holzarbeiter und Schreiner auszusperrten. Die Aussperrung wird sich über ganz Deutschland erstrecken. Die Forderung von 1,12 Mark Stundenlohn wurde glatt abgelehnt, da die Industrie in der jetzigen Wirtschaftslage eine solche Lohnerhöhung nicht tragen könnte.

Das Ueberfliegen deutschen Gebiets

Paris, 13. Juni. Wie „Quotidien“ mitteilt, hat die Sachstertkonferenz sich in ihrer gestrigen Sitzung besonders mit dem Ueberfliegen deutschen Gebietes durch Flieger beschäftigt. Eine Konferenz von Sachverständigen werde unverzüglich zusammentreten, um diese Frage zu studieren.

Festlegung der Marokko-Konferenz

Paris, 14. Juni. Amlich wird mitgeteilt, daß die französisch-spanische Konferenz in der Marokkofrage am Mittwoch, den 17. Juni, in Madrid stattfinden wird. Painleve erklärte vor seiner Abreise nach Fez, daß die Vorbereitungen zu den offiziellen Verhandlungen im Geiste größter Herzlichkeit geführt würden. Sonntag hatte der Ministerpräsident eine letzte Unterredung mit Marshall Spauten und trat im Flugzeug die Rückreise nach Paris an, wo er am Dienstag eintreffen wird.

Deutscher Reinstag

Berlin, 13. Juni.

In der fortgesetzten allgemeinen Aussprache über den Haushalt des Reichsministeriums des Innern bespricht Abg. Koch-Weser (Dem.) zunächst die Pläne einer Verfassungsreform. Er gibt der Meinung Ausdruck, daß die Weimarer Verfassung sich bewährt habe. Der Weimarer Verfassung haben wir es zu verdanken, wenn das Volk in den letzten Jahren nicht untergegangen, die Wirtschaft aufrecht erhalten und die Einheit des Volkes besser gewahrt worden ist, als es sonst in Zeiten der Not unter der Herrschaft der Fürsten geschehen ist. (Beifall links.) Jetzt sei es notwendig, die Verfassung nicht abzubauen, sondern aufzubauen. Wir brauchen jetzt nicht eine Verfassungsreform, sondern eine

wurde er, mit der Gabel in der Hand, vom Blig getroffen und sofort getötet. Den Angehörigen des so plötzlich aus dem Leben Geschiedenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Calw, 13. Juni. Die Heuernte ist infolge des ausgezeichneten Wetters über die Hälfte vollendet. Menge und Güte läßt nichts zu wünschen übrig. Seit Jahren ist der Ertrag nicht mehr so üppig gewesen wie heuer. Die Preise für Heugras sind deshalb niedriger, für den Morgen werden nur 40—60 M. bezahlt. — Das Nagolthal ist gegenwärtig das Ausflugsziel vieler Schulklassen. Besonders beliebt sind die Orte Calw, Zeinach, Javelstein, Hirsau und Liebengell und das Monbach- und Schweinbachtal. Abends finden sich Scharen von Schülern auf dem hiesigen Behnshof zusammen, um nach allen Richtungen die Heimreise anzutreten. Gestern waren es mindestens 400 Schüler, die auf dem Bahnhofs sich einfanden. — Im Stadtgarten haben die Sonntagskonzerte für Einheimische und Fremde wieder ihren Anfang genommen, der Besuch ist sehr gut. — Wie schon im vorigen Jahr, so erhalten auch heuer einige Häuser auf dem Marktplatz einen neuen Verputz. Die anfalligen, grellen Farben werden immer noch bevorzugt, jedoch ist der Gesamtindruck der meisten Häuser ein sehr guter. Der Marktplatz hat ein ganz eigenartiges Gepräge erhalten. In letzter Zeit sind einige Gasthöfe neu hergerichtet worden, wie das Rößle und Hotel Waldhorn.

Stuttgart, 13. Juni. (Deutsche Jagdausstellung.) Die Vorbereitungen zur Jagdausstellung im Handelshof gehen ihrem Ende entgegen. Rührige Hände arbeiten seit Tagen und Wochen an ihrer Fertigstellung. Nächsten Montag findet eine Vorbesichtigung statt. Am Mittwoch, den 17. Juni wird die Ausstellung durch ihren Schutzherrn, den Staatspräsidenten Bagille, feierlich eröffnet. Um allen Zerstörern vorzubeugen, sei besonders darauf hingewiesen, daß der Besuch nicht nur für Jägerkreise, sondern selbstverständlich für jedermann offen steht. Der Eintrittspreis wird von 1 Mark und für Kinder unter 14 Jahren die Hälfte betragen, auch werden Dauertickets, gültig für eine Person, und ausgestellt auf deren Namen für den Preis von 5 Mark ausgegeben.

Die Finanzlage der württ. Gemeinden. Im Auftrag des württ. Städtetags sprach im Stadtgartenaal der Geschäftsführer des württ. Städtetages Rechtsanwalt Dr. Frank-Stuttgart über „Die Finanzlage der württ. Gemeinden“. Anwesend waren Finanzminister Dehlinger, Justizminister Behrle, der Finanzausschuß des Landtags. Dr. Frank führte aus, daß der Staatshaushaltentwurf 1925 weitgehend in den Wirkungsbereichen der Gemeinden eingreife und seine dann die Finanzverhältnisse der Gemeinden nach Einnahmen und Ausgaben auseinander. Im Anschluß an den Vortrag wurde folgende Entschlüsselung gefaßt: „Der Vorstand des württ. Städtetages hat von den Anträgen der Regierung zur Gebäudensteuernsteuer und zur Schulkostenregelung Kenntnis genommen. Er bedauert, daß die Regierung diese Vorschläge ohne vorherige Fühlungnahme mit den Gemeinden gemacht hat, und erklärt, daß diese Pläne ohne schwere Schädigung der Gemeinden und ohne eine unerträgliche Ueberspannung der Ertragssteuern undurchführbar sind. Der Vorstand des württ. Städtetages verlangt deshalb, daß die Schulkostenregelung nur im Zusammenhang mit der Regelung der Lastenbedeckung erfolgt, und stellt fest, daß eine weitere Belastung der Gemeinden bei ihrem ohnehin andauernd steigenden Aufwand mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden muß.“

Silberne Hochzeit. Finanzminister Dr. Dehlinger konnte gestern das Fest der Silbernen Hochzeit feiern.

Stief der Güterbodenarbeiter. In Stuttgart und Ulm sind die Güterbodenarbeiter am Freitag mittag plötzlich in den Streik getreten. Der Grund ist die Bemessung der Ortslohnzulage, die für Stuttgart auf 30 Prozent und für Ulm auf 10 Prozent festgesetzt wurde.

Das Schwäbische Musikfest. Das Schwäbische Musikfest im Rahmen der Ausstellung „Das Schwäbische Land“ wird allen Musikfreunden zum ersten Male Gelegenheit bieten, ein umfassendes Bild von dem Schaffen der schwäbischen Tonsetzer zu erhalten. Neben bereits bekannten Autoren werden auch solche zu Worte kommen, die der weiteren Öffentlichkeit bisher noch unbekannt geblieben sind. Fast alle Gebiete musikalischen Schaffens werden vertreten sein. Die Namen sind Hugo Hermann, Wilhelm Kempff, Oswald Straßer. Das Landestheater wird Wiegles komische Oper „Der Hochzeiter“ als Festvorstellung bringen.

Mattenhardt, 13. Juni. (Stuttgart, 13. Juni.) (Vom Blig erschlagen.) Bei dem Gewitter wurde heute früh der Lindenwirt Johannes Gahner vom Blig erschlagen. Gahner war mit seinem 19jährigen Sohn und seiner 13jährigen Tochter mit Heuen beschäftigt. Der Sohn wurde auch vom Bligschlag betäubt, während die Tochter, die zwischen beiden stand, unverletzt blieb. Der Verunglückte war 55 Jahre alt.

Seibronn, 13. Juni. (Schadenfeuer.) Nachmittags 4 Uhr brach im Lagerstuppen der Firma Heinrich Becker, Samenhandlung beim Sülmertorbahnshof, ein Schadenfeuer aus. Der Schaden ist nicht unbedeutend. Kaum war die Feuerwehre beim Löschen dieses Brandes beschäftigt, so wurde sie von neuem alarmiert. Es brannte in der Badstraße das frühere Zillhardt'sche Sägewerksanwesen, in dem jetzt mehrere Fabrikationswerkstätten untergebracht sind. Auch die Heilsarmee hat ihren Versammlungssaal dort; außerdem sind drei gut besetzte Wohnungen in dem Gebäude einarrichtet. Das ganze Gebäude ist ausgebrannt.

Müdingen, 13. Juni. (Abstürze.) Der Elektrotechniker Wilh. Weinmann wollte unter Beihilfe eines Hilfsarbeiters im Pumphaus des Zementwerkes einen Balken zum Aufhängen eines Flaschenzugs anbringen. Nachdem er etwa vier Sprossen an der Kabelleiter hochgehoben war, brach ein Holmen und Weinmann fiel mit dem Balken zu Boden. Der Arzt konstatierte eine Wirbelsäulenverletzung mit Bluterguß ins Rückenmark. Weinmann ist seiner Verles-

zung erlegen. — **Rafts ereignete sich ein zweiter schwerer Unfall,** indem der Arbeiter Stoh auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise auf dem Boden des Zementwerkes ausgenommen wurde, nachdem er von beträchtlicher Höhe abgestürzt war.

Revensburg, 13. Juni. (Goldene Hochzeit.) In dieser Woche feierte der hier im Ruhestand lebende Delan a. D. Hones die goldene Hochzeit. Geboren in Schorndorf vor 82 Jahren, war der greise Jubilar zuerst Helfer in Weinsberg, dann Delan und Bezirkschulinspektor in Neuenstadt a. d. R. und zuletzt in Müdingen. Die beiden Gatten erfreuen sich bester Gesundheit.

Sinningen, 13. Juni. (Ertrunken.) Das noch nicht vier Jahre alte Söhnchen des Mühlebesizers Georg Hailer hielt sich mit gleichaltrigen Nachbarskindern am Mühlkanal auf und wollte schwimmendes Gras herausholen. Hierbei fiel das Kind in das Wasser und kam in das Wasser. Der in unmittelbarer Nähe auf der Wiese befindliche Vater, der auf die Hilferufe sofort herbeieilte, konnte sein Söhnchen nur noch als Leiche bergen.

Friedrichshafen, 13. Juni. (Der Zander im Bodensee.) Zu der Kotz, daß ein habscher Fischer das Glück hatte, einen Bodensee-Zander im Gewicht von 20 Pfund zu fangen und daß es bisher selten möglich gewesen sei, einen Fisch dieser Gattung zu erbeuten, erzählt das Seeblatt, daß der internationale Bodenseefischerei-Verein und in erster Linie der württ. Fischereiverein am Bodensee in Friedrichshafen schon vor der Kriegszeit und auch in den letzten Jahren Tausende von Jung-Sandern, Fischen in der Länge von 5—8 Zentimeter, in den Bodensee eingeführt hat. Die Zander-Einfänge machen sich langsam bemerkbar und sind im letzten Monat allein an die württ. Fischerei-Gesellschaft in Friedrichshafen nicht nur einzelne Stücke, sondern einige Zentner Zander im Gewicht bis zu 24 Pfund das Stück abgefischt worden. Eine Seltenheit ist der Zander im Bodensee heute längst nicht mehr.

Friedrichshafen, 13. Juni. (Erleichterungen im Bodensee-Grenzverkehr.) Diesen Sommer werden, wie das Stuttgarter Neue Tagblatt meldet, als Ersatz für die früheren nur dem schweizerischen Ufer entlang gefahrenen Sonntagsausflugsdampfer an schönen Sonntagen abwechselungsweise Extra-Dampferfahrten von Romanshorn nach Bregenz, Moersburg und Ueberlingen durchgeführt. Bei diesen Ausflügen darf mit einem zweitägigen Aufenthalt auf österreichischem bzw. habsischem Ufer gerechnet werden. Die für diese Schiffsreise ausgegebenen Spezialfahrkarten haben Gültigkeit für den Grenzübergang auf österreichisches und habsches Gebiet, ohne daß es eines besonderen persönlichen Ausweises bedarf. Auch für den Verkehr mit Friedrichshafen und Langenargen sollten derartige Erleichterungen zugelassen werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Luftmord an einer 10jährigen Schülerin. In Berlin wurde die Leiche der 10 Jahre alten Schülerin Senta Eckert, die seit dem 8. d. Mts. vermißt wurde, aufgefunden. Die Leiche lag in einem Kornfeld dicht an der Bahnstrecke Berlin—Königsberg in der Nähe des östlichen Laubengrundstücks in Blankenburg. Der ganze Befund läßt darauf schließen, daß es das Opfer eines Luftmordes geworden ist.

Ein schweres Automobilunfall bei Darmstadt. Auf der Landstraße zwischen Eberstadt und Bickenbach, an der Einbiegung nach Seehelm wollte der Kraftwagen des Ingenieurs Reinhard aus Frankfurt a. M., der von dessen 21jährigen Sohn gesteuert wurde, ein Darmstädter Personenauto überholen, kam dabei ins Schleudern und überschlug sich. Der Führer kam unter den Wagen und war sofort tot. Reinhard Senior wurde etwa 15 Meter weit ins Feld geschleudert und erlitt dabei schwere Verletzungen.

Der Amnestie-Entwurf des Reichsjustizministeriums, mit dem sich das Kabinett in den nächsten Tagen, vielleicht schon heute beschäftigen wird, soll sich, wie wir hören, in der Hauptsache auf politische Verbrechen kleineren Umfangs beschränken.

Vändersonferenz zur Umorganisation der Polizei. Im Reichsministerium des Innern fand eine große Konferenz der Polizeireferenten der Innenministerien der deutschen Länder statt, in der die in der Ententnote enthaltenen Forderungen, die sich auf die Umorganisation der Polizei beziehen, erörtert wurden.

Zwei Personen verbrannt. In Jüdenbach bei Sonneberg explodierte beim Auffüllen eines Spiritusbrenners die Spiritusflasche. Die Ehefrau Elsa Fischer verbrannte. Die Haushälterin Berg erlitt tödliche Brandwunden.

Mehr Auto als Telefonbesitzer in Amerika. In Amerika, wo ja bekanntlich die Telegraphie, Post und das Telefon sich im Besitze von privaten Gesellschaften befindet, hat man die hier überraschende Feststellung gemacht, daß bei einer Zählung der Telefonanschlüsse und der Autobesitzer sich ein Plus der Autobesitzer von 2 Millionen ergab. Während 15 369 454 Telefone im Betriebe sind, laufen 17 740 296 Autosfahrzeuge in Amerika. Aber auch in Frankreich kann man dasselbe Verhältnis feststellen. Deutschland, dessen Motorisierung jetzt erst einsetzt, hat noch bei weitem mehr Telefonbesitzer.

Der schlechende Tod. Im Spätherbst 1924 sind 1 414 824 Schulkinder, d. h. etwa 19 a. H. aller deutschen Schulkinder, ärztlich untersucht worden. Von diesen Kindern sind 21 Prozent als dringend ernährungsbedürftig bezeichnet worden, 8 Prozent waren tuberkulös befallen, 13 Prozent ergriffen mit schwächlichem Körperbau, 3,5 Prozent nervenleidend. Welch erschreckende Zahlen die Tuberkulose im einzelnen aufweist, beweisen die Ergebnisse in Braunschweig, wo 40 Prozent, in Straßburg wo 20 Prozent aller Kinder entweder tuberkulös erkrankt oder gefährdet sind. Diese erschütternden Zahlen beleuchten die Lage breiter Volksmassen und zeigen, welche riesengroße Aufgaben an der Zukunft unserer Völker noch zu lösen sind.

Kriminalität und Prohibition. Der von weiten Kreisen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erwartete Rückgang der Kriminalität durch das Alkoholverbot ist nach den jüngsten amtlichen Veröffentlichungen im Jahrbuch 1925 der Anti-Saloon-League nicht eingetreten, im Gegenteil ist eine starke Zunahme der Gesamtziffer aller Verhaftungen zu verzeichnen. Nach dem Jahrbuch dieser Liga betrug die Verhaftungsziffer wegen Trunkenheit im Jahre 1920: 244 737, im Jahre 1923: 515 996, also weit über das Doppelte. Die Gesamtziffer aller Verhaftungen betrug im Jahre 1920: 1 688 988, im Jahre 1923: 2 407 756. Sieht so die von allen Alkoholgegnern gepriesene gegenwärtige Wirkung der Prohibition auf die Kriminalität aus?

Der Aufschwung der nordamerikanischen Regier. Für den Aufschwung der Regier in Nordamerika sind folgende von der „Regierliga der Geschäftsleute“ festgestellten Zahlen bezeichnend. Vor 25 Jahren waren kaum 8 000 Regier geschäftlich tätig, heute sind es bereits über 70 000. Ihr Gesamtvermögen stieg in den letzten 25 Jahren von 300 000 Dollar auf 1700 Millionen. Auch in freie Berufe dringen die Regier immer mehr ein. Es gibt in den Vereinigten Staaten gegenwärtig 50 schwarze Architekten, 259 Künstler, 315 Schriftsteller und Journalisten, 200 Chemiker, 1000 Lehrer, 3400 Pfarrer, 900 Juristen, 3700 Musiker und 2000 Schauspieler. Unter den Berufen mit höherer Vorbildung ist der Stand der Geistlichen mit 19 000 am stärksten vertreten, zugleich ein Zeichen dafür, daß die Hebung der Regier, die größtenteils den methodistischen und baptistischen Kirchen angehören, mit ihrer Christianisierung zusammenhängt.

Punkte Merks

Wie ein Buch entsteht

„In der Ausstellung „Das Schwäbische Land“ in Stuttgart wird die Herstellung des Buches vorgeführt. Man sieht zunächst die von Künstlerhand stammende Zeichnung der Schrift, deren einzelne Buchstaben und Zeichen, photographisch auf die Größe des entsprechenden Schriftgates verkleinert, auf ausgeglühte und polierte Stahlstempel übertragen und dann von geübten Schriftschneidern aus dem harten Metall mittels Stichel und Felle herausgearbeitet werden. Der fertige Stempel wird wieder gehärtet und in der Justier-Abteilung mittels einer Hebelpresse in ein rechtwinkliges Stück Kupfer eingepreßt. Das erhaltene Regatin muß auf gleiche Schriftgröße nachgeprüft und das durch die Prägung etwas ausgebaute Kupferstück wieder rechtwinklig zugerichtet werden, ehe es in die Ausparung eines großformatigen Stahlmantels eingefügt und zur fertigen Matrize wird, von der in den einfachen oder Doppelgeschichten in einem hochentwickelten Verfahrnen die vielen Tausende und Abertausende von Buchdruckerblättern gegossen werden, die dann auf dem Weg über Lager oder Versandabteilung als schimmerndes Rüstzeug der Jünger Gutenberg in die Schäften der Buchdruckereien wandern und von dort durch die Pressen den Siegeszug in die Welt antreten.

Ebenso interessant ist der Werdegang der Buch-Illustration in den verschiedenen Verfahren. Holzschnitt, Strich- und Reliefführung von Bildvorlagen mit den fortschreitenden, große Sorgfalt erfordernenden Entwicklungsgängen führen auch den Laien auf über das Entstehen der Buch-Illustration aus der Künstlerzeichnung und der photographischen Kopie. Die galvanische Vervielfältigung eines Schriftzuges, eines Holzschnittes oder einer Zinkätzung zwecks Erhöhung der Widerstandsfähigkeit gegen die Abnutzung beim Druck wird viele durch die getreue Wiedergabe des Originales überraschen.

Die Aufgabe der Schriftgießerei ist aber mit der Schaffung der Schrift nicht erledigt, sondern sie muß naturgemäß auch in guten Anwendungen verschiedenster Art die Brauchbarkeit und Verwendbarkeit ihrer Erzeugnisse dem Buchdrucker, der ihre Schriften kaufen soll, vor Augen führen. Das geschieht in den sogenannten Schriftproben der Schriftgießereien, und in deren Hausdruckereien werden immer wieder typographische Meisterwerke geschaffen, die dem Schriftsetzer und dem typographischen Nachwuchs als Vorbilder dienen.

Nach viel mehr als in den Schriftproben selbst kommen die Schönheiten künstlerischer Schriftanwendung und angemessener Schriftwahl zum Ausdruck in den Buchseiten, die als Musterbeispiele für Satz und Druck angelegt sind. Inhalt des Buches und Wahl der Schrift, Zusammenwirkung von Schrift und Illustration nach Formbewegtheit und Tonwert, Gliederung der einzelnen Seite im Satz, Verwendung von Buchschmuck, Zierleisten und Mehrfarbendruck in Ueberschrift- oder Gliederungszeilen, das alles findet seine Bewertung durch Beispiele und durch Gegenüberstellung von minderwertigen Leistungen, an deren Abstand sich das Auge für eigenes Urteil schärfen kann.

Zum Abschluß des Ganzen findet auch der Bucheinband seine Würdigung. Wir sehen, wie die einzelnen Druckbogen gefalzt, eingelegt, geheftet, geleimt, in den Papp- oder Leinwandumschlag eingehängt und so zum fertigen Buch werden.

Handel und Verkehr.

Getreide

Berliner amt. Produktionsliste vom 13. Juni. Weizen m.ä. 207 Mg 270 A, Roggen m.ä. 215—220 A. Gerste, Wintergerste 300—315, Sommergerste 237—240 A. Mais 211—214 A. Weizenmehl 21.75—22.25, Roggenmehl 20.20—21.30, Weizenkleie 12.5—14, Hülsenfrüchte 24—26, Speiseerbsen 24—26, Futtererbsen 21—24, Weizenkleie 10—12, Erbsen 2—21, Weizen 12—26, Paprika, Major 10—11, Paprika gelb 12.5 bis 14, Rapskörner 15.4—15.5, Weizenkleie 22.4—22.5, Traubenkerne 22.10—22.20, Kuchmelasse 10, Kartoffelmehl 18.20—19.40.

Sojolen

Köln, 13. Juni. (Sojolen.) Infolge der kühlen Nächte und der Hitze im Frühsommer machen die Sojolenplanzen keine schnellen Fortschritte; es zeigen sich immer mehr Blüthe und die Sojolen, die Sojolenplanzen ebenfalls mit Sojolen an Sojolen zu stellen.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur geschäftliche Verantwortung.)

In den Schwarzwaldverein.

Wenn die Einrichtungen des Schwarzwaldvereins ursprünglich und hauptsächlich auch nicht für Fremde bestimmt waren und sind, so ist doch mancherlei in der Nachkriegszeit verabsäumt worden, was abzustellen, in beiderseitigem Interesse liegt. Altensteig ist zweifellos eine Perle des württbg. Schwarzwaldes. Die nachfolgenden Beispiele sollen erläutern, daß auch hier manches nachzuholen ist, was uns Sommerfrischlern sehr am Herzen liegt. Die Großstädter, um die es sich hauptsächlich handelt, wollen bei ihrem Landschaftsaufenthalt den in die Lungen eingebrungenen Schmutz und Staub der Großstadt bei ihren Waldspaziergängen beseitigen. Dies ist aber bei den heutigen Verhältnissen kaum möglich, weil die Markierungen entweder ganz fehlen, oder mangelhaft beschaffen sind. Auch ist für ihre Führung vielfach die staubige Landstraße benutzt, auf der zahlreiche Fahrzeuge verkehren. Die angebrachten Metallblättchen lassen größtenteils die einzelnen Farbfelder nicht mehr erkennen, oder sind von unberufener Hand ganz entfernt worden. Bei Weggabelungen sind häufig überhaupt keine Markierungen angebracht. Die Paasche's Wanderkarte bringt außerdem andere Markierungen, als sie tatsächlich bestehen. Der Weg von Altensteig nach dem allgemein bekannten Kälberbrunn mit dem weltberühmten Tannenhai kann ein drastisches Beispiel sein, für das, was vorstehend behauptet wird. Wo am Ausgange von Pfalzgrafenweiler beginnt der in die Karte eingezeichnete Waldweg nach dem Waldsägewerk? Wie ist die Rückwanderung nach Altensteig gedacht? Wäre es nicht möglich, die großen und zahlreichen Waldungen für Fußwanderungen auszunutzen? Sie bieten doch Schneisen und Jägerpfade in großer Menge. Auch nach anderen Richtungen ließe sich noch eine große Anzahl Wanderungen zusammenstellen, damit den Sommerfrischlern der Aufenthalt in guter, empfehlender Erinnerung bleibe, und die Fremdenindustrie im nördlichen Schwarzwald immer mehr zur Blüte kommt. In diesem Sinne bitten die diesjährigen Sommerfrischler den verehrten Schwarzwaldverein die gerügten Uebelstände recht bald durch die Vertrauensleute nachprüfen zu lassen, um dem begonnenen Liebeswerke zum endgültigen Erfolge zu verhelfen.

Letzte Nachrichten.

Rheinlandkundgebung vor dem Reichstag.

WTB. Berlin, 14. Juni. Bei regnerischem Wetter fand heute unter großer Beteiligung eine Kundgebung für die Befreiung der Rheinlande im Rahmen einer Jahrtausend-Feier statt. Nach Ansprachen von dem früheren Oberbürgermeister der Stadt Köln, Reichsminister a. D. Wallraf, der das feierliche Gelöbniß abgab, daß das Rheinland unzertrennlich von Preußen und dem Reich sei und daß es alle Stürme siegreich überwinden werde, des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Dr. Frenken und des Vertreters für Ostpreußen Bogatzky-Altenstein, wurde unter stürmischem Beifall eine Entschliebung angenommen, worin betont wird, daß Zehntausende deutscher Männer u. Frauen, die bei der heutigen Gedenkfeier vor dem Reichstag erschienen seien, getragen von dem Bewußtsein des gemeinsamen Schicksals und der Hoffnung für die Zukunft des deutschen Volkes, in unerschütterlicher Treue zusammen mit Ost- und Westdeutschland ihr Gelöbniß aussprechen, an Preußen und dem Reich alle Zeit treu festzuhalten.

Kein Streik im Rheinland und Westfalen.

WTB. Berlin, 13. Juni. Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus Bochum sind laut Beschluß der Zentralkomitees die für den Sonnabend im Rheinland und Westfalen angekündigten Streikmaßnahmen auf Grund veränderter Situationen in letzter Stunde nicht in Kraft getreten, da versucht werde, neue Einigungsverhandlungen herbeizuführen.

Zur Lage in China.

Shanghai, 14. Juni. Havas meldet, daß der englische leichte Kreuzer „Despatch“ nach Hongkong abging. Die Aburteilung der Neuterer wurde fortgesetzt. Die bis jetzt gefällten Urteile seien milde ausgefallen. In Shanghai herrsche eine gespannte Stimmung und man befürchte, daß bei den geringsten Zwischenfällen wieder Unruhen ausbrechen.

Peking, 14. Juni. Nach Havas sind Anzeichen dafür vorhanden, daß für morgen Montag ein 24-stündiger Generalstreik organisiert wird. — Die chinesische Regierung entschloß sich, den Provinzialbehörden Anweisung zu geben, die Fremden zu schützen.

Peking, 15. Juni. Nach noch nicht bestätigten chinesischen Berichten ist die katholische Kirche in Kaifang

vorgestern eingekerkert und ein italienischer Priester getötet worden.

Peking, 15. Juni. Hier laufen Gerüchte um, daß der Minister des Äußern sich verborgen hält, da er fürchte, daß die Studenten auf ihren extremen Forderungen, die er nicht bewilligen könne, beharren.

Peking, 15. Juni. Einer Neutermeldung zufolge erklärte General Fenggahsiang in einem von dem Blatte Tsching-Pao veröffentlichten Interview, daß er, falls es zu Feindseligkeiten mit England komme, als erster ins Feld ziehen werde. China brauche keine Angst vor England zu haben, das zwar eine große Flotte, aber nur ein kleines Heer besitze.

Shanghai, 15. Juni. Bei den Unruhen in Kiukiang wurde ein Japaner schwer verwundet.

WTB. Kanton, 15. Juni. Nach einer Neutermeldung machten die Einwohner von Kanton nach ihrem vorgestriemem Sieg Jagd auf die Tunnau-Soldaten und auf andere Personen, die mandarinisch sprachen, mißhandelten sie in furchtbarer Weise und warfen sie dann in den Fluß. Straßenredner hielten überall aufreizende Ansprachen. Ausländer sind bisher noch nicht belästigt worden. Es wird indessen befürchtet, daß es doch noch zu fremdenfeindlichen Kundgebungen kommt.

Neue Gewalttaten in China.

WTB. London, 14. Juni. „Sunday Express“ meldet aus Shanghai: Das britische und das japanische Konsulat in der Hafenstadt Kiukiang am Jankesfluß wurden von einer erregten Menge, die heftige Angriffe auf die Gebäude unternahm, angezündet und schwer beschädigt. Das britische Konsulat konnte von den Angreifern, die zu plündern begannen, befreit werden, die darauf andere Gebäude ausländischer Gesellschaften plünderten. So wurden das Besitztum einer japanischen Schiffahrtsgesellschaft und Häuser anderer Gesellschaften völlig eingekerkert. Die Gewalttätigkeiten begannen damit, daß mehrere tausend Aufständische, zumeist Studenten und Arbeiter, in das britische Konzeptionsgebiet eindrangen und Gewalttaten begingen. Chinesische Truppen trieben schließlich die Aufständischen zurück. Ein japan. Landungskorps sucht augenblicklich die Ordnung aufrecht zu erhalten, indes werden von kleinen Gruppen der Empörer beständig neue Gewalttaten verübt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kaut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Besensfeld.

Nadelstammholzverkauf.

Aus den W. Eber'schen Waldungen Abt. Brückleshan Parz. 721.

I. Klasse	1 Stamm mit	2,87 km
II. "	17 Stämme	31,55 "
III. "	38 "	41,88 "
IV. "	26 "	14,80 "
V. "	40 "	11,89 "
VI. "	10 "	1,50 "
Sägholz I. Klasse	1 Stamm mit	1,44 km
II. "	1 "	1,05 "

Brückleshan Parz. 727/730.

I. Klasse	5 Stamm mit	16,16 km
II. "	28 Stämme	53,79 "
III. "	84 "	89,56 "
IV. "	47 "	26,09 "
V. "	44 "	13,15 "
VI. "	18 "	2,72 "
Sägholz III. Klasse	1 Stamm mit	0,58 km

Offerten sind einzureichen an Freiherr von Hermann, Ludwigsburg, Postlilipoststr. 35, bis 20. Juni 1925. Zahlungsbedingungen: Erste Hälfte sofort, die andere Hälfte in 4 Wochen. Abfuhr am 1. September 1925, Zuschlag vorbehalten.

Zwerenberg.

Wagenfett
Schuhfett
Schuhereme

Maschinen-
Motoren-
Zentrifugen-
Fahrrad-
Nähmaschinen-

Del

Carbid, Benzin

empfehlen zu billigsten Preisen
W. Hammann.

Forstamt Euphrat.

Nadelstammholz- Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am Montag, den 22. Juni 1925, vorm. 9 Uhr im Geschäftszimmer des Forstamts aus Staatswald. Rotforstchen: Langh.: Fm.: 94 I., 264 II., 307 III., 100 IV., 26 V., 7 VI. Sägh.: Fm.: 20 I., 36 II., 12 III. Kl. Za. und Pi. Langh.: Fm.: 560 I., 420 II., 520 III., 301 IV., 215 V., 58 VI. Sägh.: Fm.: 76 I., 44 II., 23 III. Kl. Losverzeichnis und Angebotsdrucke von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Altensteig.

Den

Heugras- Ertrag

von 1/2 Morgen Acker in der Trögelsbach verkauft

Karl Wallraf.

Kindersportwagen und Kinderwagen

in allen Preislagen
empfiehlt billigst

M. Brenner
Sattler u. Tapezier.

Das Umfröden

von 1/2 Morgen Wald zu Acker veranfordert
Konrad Schaible
in Hünnerberg.

Flechten

ist nur ein ganzes Seile mit
hält viel
nicht durch das ewige Baden
Tag und Nacht reinigen. In 14
Tagen hat Zucker's Patent-Medizin
Leinwand, das Acker befreit. Diese Seile
in Handarbeit wert. Preis 2. Dazu
Zucker-Creme (nicht fälschen u. fälsch-
lich). In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

Alle Bücher

Zeitschriften
Modellblätter und
Musikalien

sind zu Originalpreisen
zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Postkarten-Albums

empfiehlt in schöner Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Die schönsten Fussböden!

bekommen Sie
wenn Sie
für jeden Boden ein passendes Pflegemittel
verwenden. Dasselbe besteht in:

- Ia. Bartlett- und Linoleumwachs
(weiß und gelb, reine Terpentinölware)
- Ia. Reform-Boden-
wachsbeize } in verschied. Farben,
speziell für
tannene Böden
- Ia. Bodenbeize
in Del od. wasserlöslich
- Ia. Bodenöl (gelbl. oder rötll.)
für jede Art von Holz, Holzzement
und Terrazzo-Böden.

ferner Ia. Bernstein- und Spiritus-
Fussbodenlackfarben,
(in allen Tönen und farblos)
sowie Stahlwäne, Bartlettfluid,
Bodenfegemittel (Selsand) usw.

erhalten Sie am besten im Spezialgeschäft

K. Ungerer, Nagold
Telefon Nr. 4.

Niederlagen bei:

Christ. Braun, 3. Lamm, Ebhausen,
Gottl. Braun, Malergeschäft, Wildberg und
Geschw. Kenz, Spezerei und Kolonialwaren,
Emmingen.